

**Zeitschrift:** Aarauer Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürgergemeinde Aarau  
**Band:** 96 (2022)

**Artikel:** Im Park der Alten Kantonsschule Aarau  
**Autor:** Hasler, Deborah  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-976222>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Im Park der Alten Kantonsschule Aarau

Deborah Hasler

**Der Park der Alten Kantonsschule ist ein bedeutendes Gartendenkmal der Stadt Aarau. Trotz diversen Überbauungen blieben grosse Teile des englischen Landschaftsgartens aus dem 19. Jahrhundert erhalten. Noch heute strahlen die sanft modellierten Rasenflächen, die geschwungenen Wege und der Weiher den Glanz einer vergangenen Zeit aus.**

Die Vorgeschichte des Parks beginnt mit dem ursprünglich aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Johann Rudolf Meyer und seinem gleichnamigen Sohn. Der erfolgreiche Betrieb einer Seidenbandfabrik machte den Vater Meyer zum reichsten Bürger der Stadt Aarau. Sein Sohn, eifriger Naturforscher und Alpinist, erwarb ein Sumpfbgebiet ausserhalb der damaligen Stadt. Ab 1791 begann er dieses mithilfe eines ausgeklügelten Drainagesystems zu entwässern. Das anfallende Grund- und Sickerwasser fasste er in den heute als die Meyerschen Stollen bekannten unterirdischen Gängen und Schächten. Einige Jahre später erstellte er im südlichen Teil seines Grundstücks ein neues Gebäude für die Fabrik seines Vaters. Das saubere Wasser, das durch einen weiteren Ausbau des Stollensystems gewonnen werden konnte, nutzte man für die wasserintensiven Färbeprozesse und zum Antrieb eines Wasserrades.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Paul Ammann-Feer:  
Das Feergut und die Familie Meyer. In: Aarauer Neujahrsblätter, Band 14. Aarau 1940, S. 3–34.

## Vom Sumpfland zur Seidenfabrik

Während Vater Meyer trotz seines grossen Reichtums lebenslang ein bescheidenes Leben führte, verringerte sich das Familienvermögen durch den verschwenderischen Lebens-

← Blick über den Schwanenweiher zum baumbe-standenen Hügel. (Foto: SKK Landschaftsarchitekten, 2020)

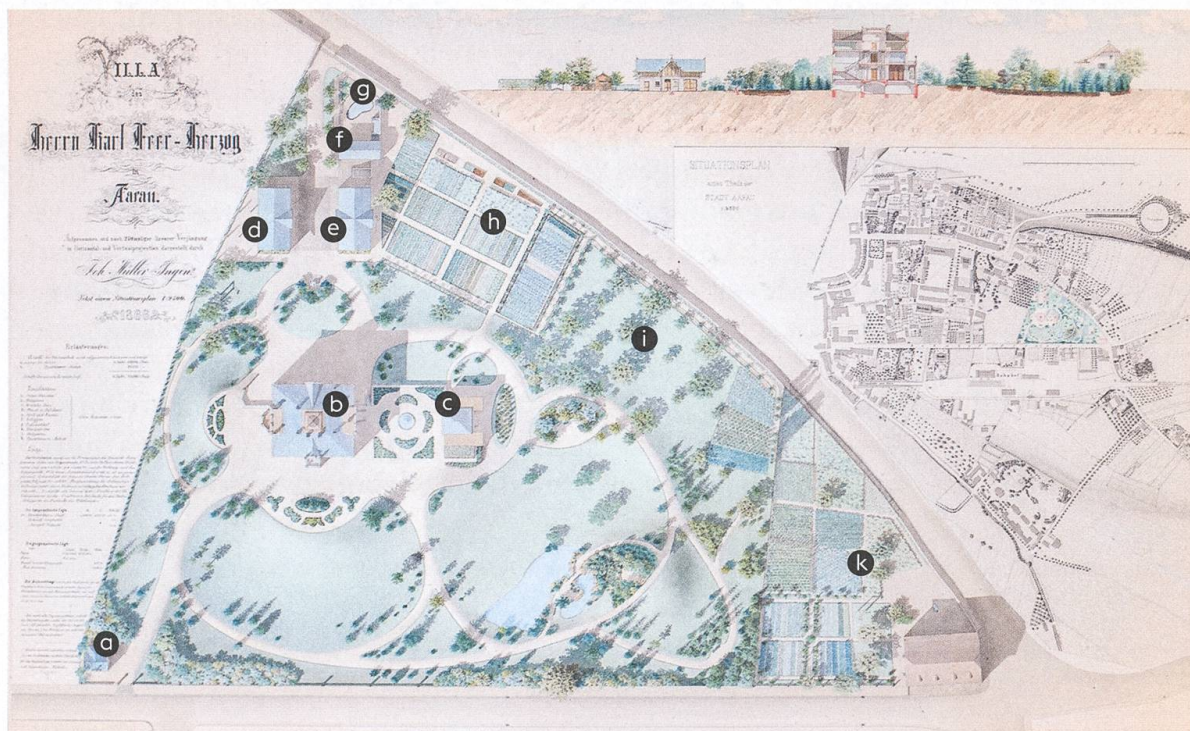
stil seines Sohnes zunehmend. 1830 kaufte der wohlhabende Kaufmann Friedrich Heinrich Feer die mittlerweile heruntergewirtschaftete Firma. Mit seinem ausgeprägten Geschäftssinn baute er die Fabrik zu einer der grössten und leistungsfähigsten Seidenfabriken der Schweiz aus und brachte sie zu internationaler Bekanntheit. Mit Feers ältestem Sohn Carl Feer-Herzog beginnt die eigentliche Geschichte des Parks.<sup>2</sup>

## Die Anlage eines englischen Landschaftsgartens

Bereits Friedrich Heinrich Feer schenkte seine Aufmerksamkeit mit Vorliebe seinem Garten und der Aufzucht exotischer Pflanzen. Auch sein Sohn Carl Feer-Herzog interessierte sich schon in seiner Kindheit sehr für die Botanik. Gerne hätte Carl ein Studium der Naturwissenschaften absolviert, doch er beugte sich dem Willen seines Vaters, der ihn für die Firma gewinnen wollte. Obwohl Feer-Herzog viele Jahre als kaufmännischer Direktor in der väterlichen Firma tätig war, fühlte er sich in seinem Beruf nie glücklich. Als Carl Feer-Herzog ein über zwei Hektaren grosses Grundstück im östlichen Teil des Feerguts erbe, liess er sich 1862 einen grossen Park im Stil des englischen Landschaftsgartens mit einer prächtigen Villa anlegen. Das Gebäude im neugotischen Stil plante ein Frankfurter Architekt. Über den Gartenarchitekten ist nichts überliefert, jedoch hängt ein detailgetreuer Stich der Gartenanlage nach der Erstanlage im Obergeschoss der Kantonalen Schule für Berufsbildung (vgl. Abb.).

↓ Plan der Villa des Herrn Carl Feer-Herzog in Aarau von 1866 nach der Erstanlage. (Foto: Deborah Hasler, Original in der Kantonalen Schule für Berufsbildung)

- a.) Portier-Häuschen
- b.) Wohnhaus
- c.) Gewächshaus
- d.) Wasch- und Holzhaus
- e.) Stall und Remise
- f.) Schuppen
- g.) Federwirtschaft
- h.) Gemüsegarten
- i.) Obstgarten
- k.) Taubstummen-Anstalt



## Beim Lustwandeln durch die Anlage werden Villa und Park mittels reizvoller Blickbezüge von den Wegen aus immer wieder neu in Szene gesetzt.

Der Plan zeigt eine prachtvolle Gartenanlage mit geschwungenen Wegen und grosszügigen Rasenflächen. Im Norden und Nordwesten des Grundstücks lassen sich gut der Ökonomiebereich mit Obst- und Gemüsegarten erkennen. Den Bereich zwischen der Villa und dem östlich gelegenen Gewächshaus zierte ein repräsentatives Schmuckparterre<sup>3</sup> mit Springbrunnen. Die Villa ist von mehreren, geometrischen Blumenbeeten umgeben. Den südlichen Teil des Grundstücks prägen damals wie heute geschwungene Wege und grosszügige, mit Solitäräumen und Baumgruppen bepflanzte Rasenflächen. Auch die sanfte Geländemodellierung der Rasenflächen ist bis heute erhalten. Beim Lustwandeln durch die Anlage werden Villa und Park mittels reizvoller Blickbezüge von den Wegen aus immer wieder neu in Szene gesetzt. Zu den malerischen Gartenbildern, die noch heute erlebbar sind, gehören neben der Lustwiese sicherlich der Schwanenweiher mit Felsformation und der kleine, baumbestandene Hügel.

→ Die sanft modellierte Lustwiese mit umgebenden Gehölzgruppen. (Foto: SKK Landschaftsarchitekten, 2020)

2 Heinrich Staehlin: Carl Feer-Herzog 1820–1880. Persönliche und familiäre Verhältnisse. Politische Tätigkeit im Aargau. In: Argovia (Hg.): Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Aarau 1975, S. 17–22.

3 Ein Parterre bezeichnet in der Gartenkunst eine mit flachen Beeten angelegte, einem Gebäude vorgelagerte Fläche und dient repräsentativen Zwecken. Parterres wurden meistens geometrisch mit Blumen und/oder Buchsbaum bepflanzt und mit farbigen Zierkieseln bestückt.



Carl Feer-Herzog pflegte den Lebensstil weiter, den ihm seine Eltern vorgelebt hatten. Sein luxuriöser Haushalt verschlang so viel Geld, dass sich politische Gegner und andere Neider immer wieder über den unerhörten Aufwand, der im «Feer-Herzoglichen Palais» betrieben wurde, entrüsteten. Die ab 1873 einsetzende Wirtschaftskrise setzte der Textilindustrie so stark zu, dass sich das Leben der Familie Feer grundsätzlich änderte. Die Seidenbandfabrik, welche Carls Brüder übernommen hatten, musste liquidiert werden. Die Familie

musste beinahe ihren gesamten Landbesitz veräussern. Der östliche Teil des Guts, auf dem Carl seine Villa mit Park errichtet hatte, verkaufte er bereits dreissig Jahre nach der Erstellung an die Stadt Aarau und den Kanton Aargau.<sup>4</sup>



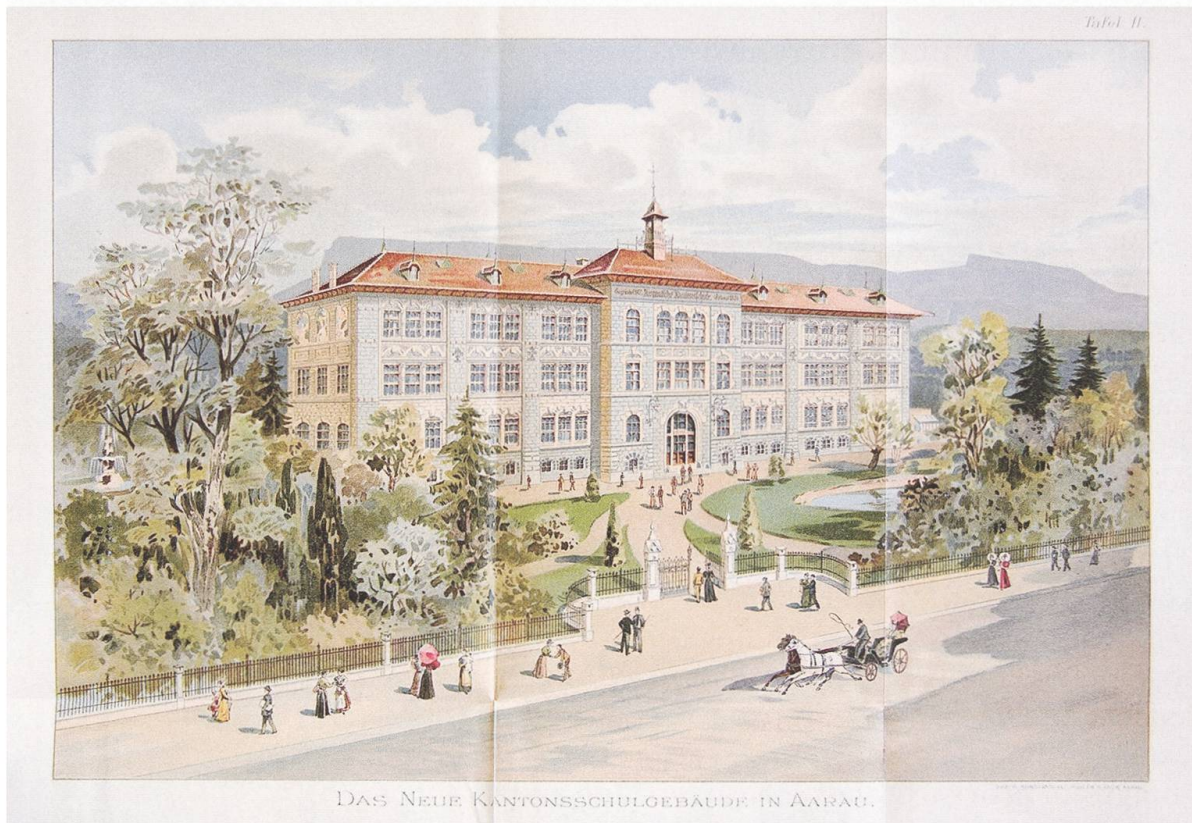
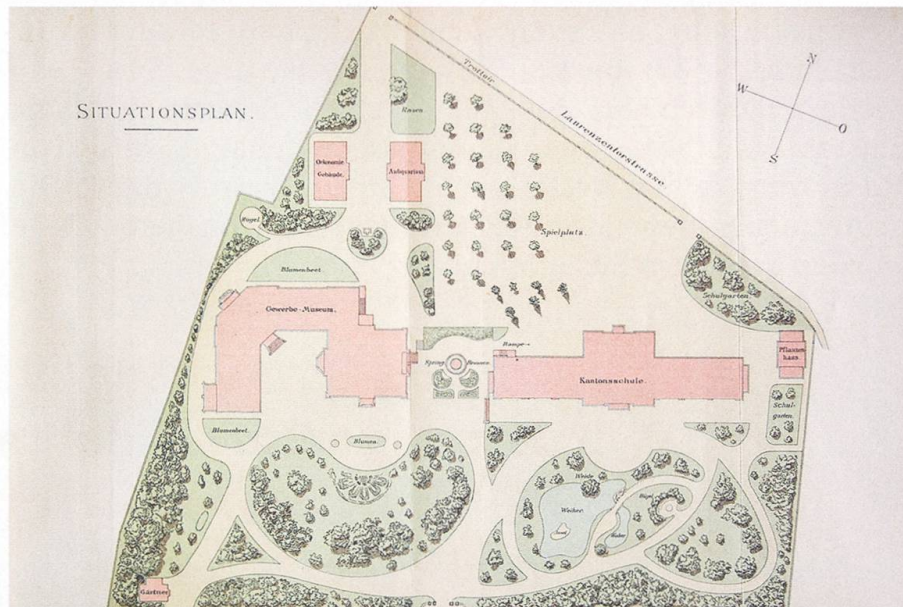
← Blick über den Schwanenweiher zur Feer-Villa um 1880. (Aus: Festschrift zur Renovation der Kantonalen Schule für Berufsbildung Aarau im September 1987, Aarau 1987)

## Der Bau von Gewerbemuseum und Kantonsschule

In den 1890er-Jahren erfuhr der Park durch bauliche Massnahmen eine substanzbedrohende Überformung. Der Architekt Karl Moser erstellte zwei Bauten im Stil der Deutschen Renaissance: Den die bestehende Villa ergänzenden L-förmigen Anbau für das kantonale Gewerbemuseum und östlich davon den langgestreckten Kantonsschulbau. Erfreulicherweise war die Schonung der südlichen Gartenanlage Bedingung für die Erstellung der Gebäude. Die harmonischen Proportionen des Gartens und dessen starker Bezug zur Villa wurden durch die Überbauung dennoch vermindert. Mit der Öffnung des einstigen Privatgartens für die Öffentlichkeit waren diverse Anpassungen erforderlich. Unter anderem mussten die Wege und Vorplatzbereiche verbreitert, die Anlage mittig an der Bahnhofstrasse geöffnet und der Schwanenweiher zum Schutz des Wassergeflügels eingefriedet werden. Gemäss den Stadtratsprotokollen Nr. 1548 und 2334 von 1895 zeichnete Herr N. Scholer, der damalige Stadtgärtner von Basel, einen Plan für die Umgebung. Dieser wurde durch den Architekten Karl Moser nur wenig abgeändert.

<sup>4</sup> Heinrich Staehlin: Carl Feer-Herzog 1820–1880. Persönliche und familiäre Verhältnisse. Politische Tätigkeit im Aargau. In: Argovia (Hg.): Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Aarau 1975, S. 27–40.

<sup>5</sup> Friedrich Mühlberg: Erster Bericht über den Schulgarten der Kantonsschule in Aarau. Sauerländer 1898, S. 57–64.



➤ Grundriss des Parks nach Erstellung der Kantonsschule um 1895. (Aus: Aug. Tuchschnid (Hg.): Programm der Aargauischen Kantonsschule für das Schuljahr 1895/96, Sauerländer, Aarau 1896)

↑ Süd-Ansicht des Albert-Einstein-Hauses mit Portal an der Bahnhofstrasse um 1900. (Aquarell von Anton Reckziegel, Graph. Kunstanstalt Müller & Trüb, Aarau)

Das noch aus dem Feerschen Garten stammende Gewächshaus wurde im Zug der Bauarbeiten an die Ostseite des Parks versetzt und fortan für den Botanikunterricht verwendet. Um das Gewächshaus legte der damalige Botaniklehrer Friedrich Mühlberg 1897 einen rund 500 m<sup>2</sup> grossen Schülergarten an. Dieser war in eine Abteilung für Massenpflanzung für den Klassenunterricht, eine systematische Abteilung und eine biologische Abteilung unterteilt. Jedem Schüler wurde in dem Feld seiner Klasse ein eigenes Beet zugewiesen, für dessen Pflege er zuständig war. Ein eigens für den Schülergarten eingestellter Gärtner sorgte für den Unterhalt.<sup>5</sup> Das Gewächshaus blieb über ein Jahrhundert an diesem Standort bestehen und musste 1999 dem Bau des Sauerländertunnels weichen.

Wegen starkem Schülerzuwachs wurde bald schon eine Erweiterung der Kantonsschule nötig. Diese wurde 1914–1916 wiederum durch Karl Moser umgesetzt. Das heute als Albert-Einstein-Haus bezeichnete Kantonsschulgebäude wurde von Moser durch einen Westflügel mit Sternwarte erweitert. Die heute noch bestehenden Pflästerungen rund um die Gebäude wurden in diesem Zusammenhang erstellt.

## Um das Gewächshaus legte der damalige Botaniklehrer Friedrich Mühlberg 1897 einen grossen Schüलगarten an.

### Die Nachkriegsmoderne hält Einzug

Da die Schülerzahlen stetig zunahmen, drängte sich in den 1960er-Jahren eine erneute Erweiterung der Kantonsschule auf. Mit dem Bau wurden die Architekten der Solothurner Schule Barth und Zaugg beauftragt. Sie errichteten im Norden des Parks einen räumlich und architektonisch eigenständigen Erweiterungsbau: Das achtgeschossige Hochhaus aus Beton und Glas entspricht dem Zeitgeist der Moderne. Eine sachlich-funktionale Umgebungsgestaltung mit offenen, fliessenden Räumen und grossen, rechtwinkligen Asphalt- oder Rasenflächen rahmt den Neubau ein. Die Bepflanzung beschränkte sich auf eine Baumreihe aus Robinien und wenige orthogonale Zierbeete. Gleichzeitig mit dem Neubau des heutigen Paul-Karrer-Hauses wurde die Bahnhofstrasse verbreitert, was die Beschneidung des Grundstücks im Süden sowie die Schleifung der alten Einfriedungen an der Bahnhofstrasse und an der Laurenzenvorstadt zur Folge hatte. Im Osten des heutigen Naturamas wurde auf Kosten der Gartenanlage ein provisorisches Mensagebäude erstellt.

Im Zug der Gebäudesanierungen, die sich gegen Ende des 20. Jahrhunderts aufdrängten, kam es auch zu kleineren Anpassungen im Park. Die orthogonale Gestaltung im Süden des Paul-Karrer-Hauses ersetzte fortan ein geschwungenes Wegesystem mit dazwischenliegenden Rasenflächen. 2008 konnte das neue Mensagebäude renoviert und das Mensaprovisorium im Park abgebrochen werden. Im gleichen Zug wurde der grosse Parkplatz im Nordteil der Anlage an die Nordseite des Paul-Karrer-Hauses verschoben.





↑ Das Paul-Karrer-Haus aus den 1960er-Jahren rechts im Bild, mit umgebenden Asphalt- und Rasenflächen. (Foto: SKK Landschaftsarchitekten, 2020)

## Das Parkflegewerk und dessen Umsetzung

Während früher wohl nur die Oberschicht Aaraus im Park lustwandelte, ist er heute ein beliebter Erholungsraum der Lernenden der Kantonsschule und der Aarauer Bevölkerung. Der hohe Nutzungsdruck im südlichen Parkteil führte dazu, dass sich bestimmte Gestaltungselemente der Anlage in einem unbefriedigenden Zustand befanden. Damit die Sanierungsmassnahmen auf einer soliden Basis durchgeführt werden konnten, beauftragte der Kanton die SKK Landschaftsarchitekten AG mit der Aktualisierung des bestehenden Parkflegewerks von 1993. Das Projekt erfolgte in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege, dem Hausdienst und dem Gärtner.

Aufbauend auf einer ausführlichen Erfassung und Analyse der Entwicklungsgeschichte sowie des aktuellen Bestandes formulierte SKK ein Leitbild und ein Entwicklungskonzept für den Park. Letzteres berücksichtigt neben gartendenkmalpflegerischen Belangen auch planungsrechtliche Vorgaben, aktuelle Nutzungsansprüche und Interessen des Naturschutzes. Ein Umsetzungsprogramm priorisiert den Handlungsbedarf und unterteilt diesen in Massnahmenpakete. Schritt für Schritt sollen diese unter der Leitung von SKK Landschaftsarchitekten AG umgesetzt werden.

Erste Massnahmen wurden im Jahr 2019 ausgeführt. Diese beinhalteten die Aufwertung des Hügels, des Ufers des Schwanweiher und der umgebenden Rabatte unter Berücksichtigung des historischen Zustandes. Wichtige Sichtachsen wurden durch eine punktuelle Gehölzentnahme wiederhergestellt, die Bepflanzungskonzepte der Rabatten optimiert,

die Felsformation von Wildwuchs befreit und die Wegebeläge saniert. Die Planung weiterer Massnahmen erfolgte 2020, deren Umsetzung ab 2021. Das Entwicklungskonzept beinhaltet unter anderem die Aufwertung des südwestlichen Eingangs, die Wiederanlage einer Schmuckzone mit Springbrunnen im Osten der kantonalen Schule für Berufsbildung oder die Erneuerung der Brücke über den Schwanenweiher sowie der Fontäne gemäss historischem Vorbild. Längerfristig sollen auch verloren gegangene Gestaltungselemente wie das Alpinum und das Schmuckbeet nördlich der Lustwiese wieder angelegt werden. So nähert sich der Park Schritt für Schritt seinem Zielzustand an.



← Die sanierten Wegebeläge wurden analog dem historischen Bestand mit Einfassungen aus Kalksteinschroppen ergänzt und beidseits mit Waldstauden eingefasst. (Foto: SKK Landschaftsarchitekten, 2020)

↓ Die neuen Sitzbänke auf dem Hügel verbessern die Aufenthaltsqualität. (Foto: SKK Landschaftsarchitekten, 2020)



*Parkpflegewerk durch SKK Landschaftsarchitekten AG. Im Auftrag des Kantons Aargau, Departement Finanzen und Ressourcen, Immobilien Aargau und in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege Aargau.*

**Die Autorin**

*Deborah Hasler ist Landschaftsarchitektin BSc FHO BSLA und ist seit 2018 bei SKK Landschaftsarchitekten AG im Fachbereich Gartendenkmalpflege und Friedhöfe tätig und beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit historischen Gartenanlagen der Deutschschweiz.*